

Terror war gestern

Vom Schurkenstaat zum sicheren Reiseland: Libyen sucht die Nähe zum Westen – und setzt auf Massentourismus

Libyens Staatschef Muammar al Gaddafi strahlte. „Wir haben nichts zu verbergen“, sagte er vor einigen Wochen in die Kameras des US-Fernsehsenders CNN und lachte. Seit die libysche Regierung im Dezember vergangenen Jahres den vollständigen Stopp der Entwicklung von Massenvernichtungs-

sche Ölfirmen dürfen nun Verhandlungen über die Rückkehr in ein Land aufnehmen, das vor kurzem noch als Schurkenstaat gescholten wurde. US-Bürger erhalten wieder Visa für Libyen. Zudem darf Libyen eine diplomatische Vertretung in Washington einrichten.

rührte Küste. Versunkene Römerstädte, jahrtausendealte Nomadenkultur und die endlose Weite der Sahara sind weitere Schätze des Wüstenstaats.

In den vergangenen Jahren wagten sich ausschließlich Abenteuer- und Studienreiseveranstalter auf dieses verlassene Terrain. Doch das könnte sich bald ändern, meinen zumindest die Experten: „Libyen hat großes touristisches Potential“, sagt Peter Knappich, Gebietsleiter für Afrika und den Nahen Osten beim Studien- und Erlebnisreiseveranstalter Gebeco. Damit spielt er nicht nur auf die landschaftlichen Reize an, sondern auch auf das kulturelle Angebot. Zum Programm einer Libyenreise gehören Jeep-Touren durch die libysche Sahara zur Oase Ghadames und zu den Wüstenseen von Ubari ebenso wie ein Besuch der alten phönizischen Siedlung Sabratha und der berühmten Römerstadt Leptis Magna, einer der besterhaltenen römischen Ausgrabungen im gesamten Mittelmeerraum.

Auch ein Besuch in der Hauptstadt Tripolis lohnt sich, mischt sich dort doch arabisches Leben mit italienischem Flair. Auf dem Markt feilschen die Händler um jeden Dinar, in den mondänen Cafés trinken Libyer italienischen Espresso. Das hat einen einfachen Grund: Von 1911 bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs war der Wüstenstaat italienische Kolonie.

Bei Studienreiseveranstaltern erfreut sich Libyen großer Nachfrage, fast alle Reisen waren im vergangenen Jahr ausgebucht. „Aus diesem Grund haben wir unser Angebot in diesem Jahr ausgebaut“, sagt Peter Knappich von Gebeco. Neu im Programm des Veranstalters ist eine 15tägige Reise durch die libysche Wüste. Das Schwesterunternehmen Dr. Tigges und der Wettbewerber Studiosius planen für 2005 ebenfalls zusätzliche Libyen-



Die Düne Takarkiba, einer der Schätze Libyens, die westliche Touristen künftig entdecken sollen.

Foto Volkmar Janicke/SRT

ANZEIGE
Sicher, es gibt billigere Wege zu fliegen. Vorausgesetzt, Sie haben Flügel.

Das Early Bird Special. Buchen Sie jetzt und freuen Sie sich über 15 % Frühbucherrabatt nach Asien, Australien und Neuseeland.

| | Nebensaison: 12.04.04 – 25.06.04 | Zwischensaison: 26.06.04 – 31.10.04 |
|-------------|-------------------------------------|--|
| Australien | € 774 | € 924 |
| Neuseeland | ab € 919 | ab € 1.036 |
| Malaysia | ab € 554 | ab € 634 |
| Singapur | € 554 | € 634 |
| Indonesien | € 648 | € 685 |
| Philippinen | € 596 | € 690 |
| Thailand | € 596 | € 671 |

Die Frühbucherpreise gelten bis 31.10.04. Alle Preise für Hin- und Rückflug, zzgl. Steuern und Gebühren (z. Zt. € 42 – € 103, je nach Reiseziel). Vorausbuchungsfrist für Australien/Neuseeland: 90 Tage, für Malaysia/Asien: 60 Tage. Nähere Informationen zu den Tarifen und Konditionen erhalten Sie in Ihrem Reisebüro oder direkt bei Malaysia Airlines (069 1387-1910), earlybird@malaysiaairlines.de.



waffen erklärt hat, befindet sich das nordafrikanische Land auf Annäherungskurs mit dem Westen. Anfang März wurden die letzten Bestandteile des libyschen Atomwaffenprogramms in die Vereinigten Staaten verschifft, Washington lockerte daraufhin seine Sanktionen gegen Libyen. Amerikaner-

Nach der politischen Annäherung an den Westen will Libyen sich jetzt auch als Reiseland präsentieren und sich im Stile der Nachbarn Ägypten und Tunesien für den Massentourismus öffnen. Die Voraussetzungen dafür sind gegeben: Das Land besitzt nicht nur über 1600 Kilometer nahezu unbe-

enreisen. Ob auch die großen Reiseunternehmen demnächst auf den Zug aufspringen, ist noch ungewiss. Denn Libyen hat zwar reizvolle Landschaften zu bieten, es fehlt jedoch an der Infrastruktur. „Die Strände sind da“, sagt Knappich, „nur Strandhotels gibt es noch keine.“ Außerdem läßt der Service vieler Hotels zu wünschen übrig. „Die Hardware hat europäischen Standard“, ergänzt Ulrich Rosenbaum, Gebietsleiter bei Studiosius, „die Software noch nicht.“

Das allerdings könnte sich bald ändern. Denn die libysche Regierung will sich neben dem Erdölexport mit dem Tourismus ein zweites wirtschaftliches Standbein schaffen. Bereits 2002 trat ein Fünfjahresplan in Kraft, der Investitionen in Höhe von 35 Milliarden Dollar in Tourismusprojekte vorsieht. Auch die ersten internationalen Hotelketten sind bereits auf dem Sprung. So hat das maltesisch-libysche Unternehmen Corinthia Hotels International im September vergangenen Jahres in Tripolis das Fünfsternehotel „Bab Africa“ eröffnet. Mit 299 Zimmern zählt das Haus zu den größten und komfortabelsten in ganz Nordafrika. Demnächst will auch die saudische Kingdom-Gruppe nachziehen. In der Hauptstadt plant sie ein Hotel mit 278 Zimmern, das Management soll die Schweizer Kette Mövenpick übernehmen.

Vorreiter bei den Strandhotels Libyens ist der italienische Clubbetreiber Valtur. Derzeit errichtet das Unternehmen in der Nähe der Römerstadt Leptis Magna an der Mittelmeerküste ein riesiges Feriendorf mit tausend Betten. Die Anlage soll im kommenden Jahr seine Tore öffnen.

Libyen gilt wegen seines gut funktionierenden Sicherheitsapparats als sehr sicheres Reiseland. Allerdings gibt es vor einem Besuch einige Hindernisse zu überwinden. Mühsam und langwierig ist es zum Beispiel, sich ein Visum zu beschaffen. Auch das strikte Alkoholverbot schreckt ab, ähnlich wie die beschwerliche Anreise. Zwar fliegen unter anderem Lufthansa, Alitalia

und Swiss in knapp drei Stunden von Europa nach Tripolis. Die Linienflüge kosten allerdings derzeit noch weit über tausend Euro.

Günstiger ist die Variante, die die meisten Veranstalter wählen: Sie befördern ihre Gäste via Charterflug auf die tunesische Ferieninsel Djerba und bringen sie dann per Schiff und Bus über die libysche Grenze. „Das ist zwar zeit- und kostenaufwendig“, sagt Ulrich Rosenbaum von Studiosius, „kostet aber weniger Geld. Außerdem hat es den Vorteil, daß die Gäste relativ einfach einen Badeurlaub auf Djerba anhängen können.“ Ein Luxus, der ihnen in Libyen derzeit noch verwehrt bleibt.

FABIAN VON POSER

www.spain.info
www.turgalicia.es

GALICIEN PRÄGT SIE

Im Norden Spaniens, umschlungen von Kantabrischem Meer und Atlantischem Ozean, erwartet Sie Galicien – ein einzigartiger Ort, an dem die Natur alles grün färbt: die keltischen Burgruinen, die römischen Mauern, die enormen Kathedralen... Dieses Land ist ebenso sinnlich wie spirituell: hier, ist Essen ein Fest und hier sind die Menschen ein Wunder an Weisheit und Bescheidenheit. Kommen Sie nach Galicien, und lassen Sie sich verzaubern.

Lassen Sie sich von www.spain.info prägen
www.turgalicia.es

INFORMATIONEN ERTEILT IHNEN IHR SPANISCHES FREMDENVERKEHRSAMT
10707 BERLIN, Kurfürstendamm 63, 5 OG. Fax: (030) 882 66 61 - 40237 DÜSSELDORF, Grafenberger Alle 100 (Kutscherhaus). Fax: (0211) 680 39 85
60323 FRANKFURT / MAIN, Myliusstrasse 14. Fax: (069) 72 53 13 - 80051 MÜNCHEN, Postfach n° 151940. Fax: (089) 53 07 46 20
8008 ZÜRICH, Seefeldstrasse 19. Fax: (01) 252 62 04 - 1010 WIEN, Walfischgasse 8. Fax: (01) 512 95 81
Nur für Prospektbestellungen innerhalb Deutschlands: Tel.: (06123) 99 134. Fax: (06123) 991 51 34

Der Weg nach Libyen

Wer sich nach Libyen aufmachen will, findet organisierte Reisen unter anderem in den Programmen von Gebeco, Dr. Tigges, Studiosius Reisen und Ikarus Tours: Die 16tägige Studienreise „Libyen – römisches Erbe“ kostet bei Studiosius inklusive Übernachtungen, Transfers und Flügen nach Tunis und zurück ab Alexandria ab 2795 Euro. Gebeco bietet die acht-tägige Erlebnisreise „Vom Mittelmeer bis in die Sahara“ inklusive Flug von/nach Djerba, Transfers und Übernachtungen ab 1295 Euro pro Person an.



Gebratene Scheiben

Das „Hugos“ im Hotel „InterConti“ schwebt über Berlin

Wie man eine Stadt erlebt, entscheidet sich nicht zuletzt an der Gastronomie. Das Scheibenhochhaus des „InterConti“, das mit seiner schachbrettartigen Fassade auf sich aufmerksam macht, verkörperte in der Nachkriegszeit wie kaum ein anderes Haus das luxuriöse Hotelgewerbe im Westen von Berlin. Doch das Monument der Bauhausmoderne, das am südlichen Rand des Tiergartens liegt, drohte nach dem Fall der Mauer ins Hintertreffen zu geraten. In Mitte trumpten neue, historisierende Luxushotels wie das „Adlon“ und das „Four Seasons“ auf. Oder es entstanden Restaurants mit Einrichtungen im Stil der zweiten Moderne, sachlich und sinnlich zugleich, wie das „Margaux“ und das „Väu“.

Das „InterConti“ ließ sich jedoch nicht klein kriegen. Man entschloß sich, die Stärke des Hauses auszuspielen: die Höhe. Das oberste Geschloß des Scheibenhochhauses wurde nun vor geraumer Zeit entkernt, um dorthin das Nobelrestaurant „Hugos“ zu verlegen.

Oben angekommen, tritt man aus dem Fahrstuhl und schaut auf den Westen der Stadt, auf die Gedächtniskirche und den Kurfürstendamm. Dann geht es links in die Bar, wo man sich dreht und nach Osten, auf die Mitte blickt. Der Tiergarten im Vordergrund wirkt durch sein Grün unmittelbar spannend. Dahinter erheben sich bedeutend das Bundeskanzleramt, der Reichstag und das Brandenburger Tor.

Der Gast hat das Zentrum der Macht im Visier, wenn er im „Hugos“ seinen Platz einnimmt. Der Innenarchitekt Axel Schulschenk schuf eine klare, vornehm zurückhaltende Ausstattung, um den Blick auf die Stadt nicht abzulenken. Der größte Teil der Tische steht an der gläsernen Fensterwand, die von oben her leicht mit durchsichtigen, champagnerfarbenen Falvorhängen beschattet wird. Parkett und Vertäfelung bestehen aus Kirschholz, ein Teil der Wände ist mit Schwarzweißfoto-

grafien von Manfred Ehrlich geschmückt. Alles ist Ton in Ton gehalten, wirkt modern und zeitgenössisch.

Entsprechend pflegt der Küchenchef Thomas Kammeier eine elegante Kochkunst mit französisch-mediterranem Einschlag. Die gebratene Scheibe von der Gänsemastleber ist von edelherber Geschmacksfülle und harmonisiert köstlich mit dem kühlen, fruchtigen Mangosorbet, bestens begleitet vom Piesporter Goldtröpfchen Riesling Spätlese von Reinhold Haart, das leichte Süße und exotische Aromen bietet. Die Rotbarbe, gewürzt mit Thymian, Olive, Zwergtomate, Artischocke und Käsechips, wirkt beschwingt. Man fühlt sich gut, wenn man so auf Tuchfühlung zur Mitte und zur Macht ist.

ERWIN SEITZ

Restaurant „Hugos“ im „InterContinental Berlin“, Budapeststraße 2, 10787 Berlin, Telefon 0 30/26 02 12 63. Küchenchef Thomas Kammeier hat kürzlich ein Kochbuch vorgelegt: Grande Cuisine der Metropole. DuMont Verlag, 165 Seiten, 29,90 Euro